



HIGHLIGHTS FÜR DIE DAUERAUSSTELLUNG

DAS NEUE FILM MUSEUM Neues von der Baustelle | Highlights für die Dauerausstellung **AUSSTELLUNG** Jim Rakete – Stand der Dinge Gesamtkunstwerk Expressionismus **INTERVIEW** Jim Rakete **KINO** LUCAS Gezwitscher | goEast Präsentiert | Film-Tipp des Monats **5. SCHULKINOWOCHEN HESSEN** Ausblick **MUSEUMSPÄDAGOGIK**

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Das neue Filmmuseum**
Neues von der Baustelle
- 7 Ihr Film – Ihr Kinossessel**
- 8 Gesamtkunstwerk Expressionismus**
Ausstellung auf der Mathildenhöhe
Darmstadt bis 13. Februar
- 12 Highlights für die Dauerausstellung**
Spannende Exponate für den 2. Stock
- 16 EFG – The European Film Gateway
und filmportal.de**
Vernetzt für den Film
- 20 Jim Rakete zum 60.**
- 21 Jim Rakete – Stand der Dinge.**
Porträts für das neue Deutsche Film-
museum in der Kunsthalle Koidl, Berlin
vom 10. Februar bis 11. März
- 22 Jim Rakete im Interview**
- 24 Angebote für Groß und Klein**
Museumspädagogik aktiv in der Stadt
- 25 Kongress Vision Kino 10:
Film – Kompetenz – Bildung**
Rückblick
- 26 Neues von goEast**
6. bis 11. April
- 27 goEast Präsentiert**
am 8. Februar
- 28 LUCAS Gezwitscher**
Das Internationale Kinderfilmfestival
freut sich über neue Freunde im
Internet
- 30 5. SchulKinoWochen Hessen 2011**
Film ab für Schulklassen! Ausblick
- 28 Liselotte Pulver**
Privatarchiv
- 29 Film-Tipp des Monats**
SOLO SUNNY (1980) von Konrad Wolf

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Wir sind umgezogen!

Das Deutsche Filmmuseum, Frankfurt am Main ist im Zuge seines Umbaus geschlossen.

Alle Adressen von Abteilungen, Festivals und Projekten des Deutschen Filminstituts – DIF im Überblick:

Deutsches Filminstitut – DIF / Deutsches Filmmuseum

Leitung, Verwaltung, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen, Kino, Museumspädagogik, European Film Gateway
c/o Colosseo

Walther-von-Cronberg-Platz 6
60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-220

Deutsches Filminstitut – DIF

Bibliothek und Textarchiv
c/o Deutsche Nationalbibliothek
Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-430/-410

**LUCAS Internationales Kinderfilmfestival
SchulKinoWochen Hessen | filmportal.de**
Schweizerstraße 6, 60596 Frankfurt am Main
Tel.: 069-961220-670

Deutsches Filminstitut – DIF
Archivzentrum Frankfurt
Tel.: 069-961220-471, Fax: 069-961220-489

Wiesbaden:
Deutsches Filminstitut – DIF
Bildarchiv / Filmarchiv und Filmverleih
Friedrich-Bergius-Str. 5, 65203 Wiesbaden
Tel.: 0611-9700-012 /-10

**goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen
Films**
Friedrichstraße 36, 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611-236843-0

Deutsches Filminstitut – DIF
Filmarchiv – Digital Department
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611-40807831

IMPRESSUM

Programmheft Februar 2011

Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main
Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Redaktion und Lektorat: Katja Thorwarth (Leitung),
Lisa Dressler

Mitarbeit: Stefan Adrian, Daniela Dietrich, Felix Fischl, Andrea Haller, Peter Jammerthal, Sabrina Jähner, Petra Kappler, Maja Keppler, Jürgen Kindlmann, David Kleingers, Christine Moser, Jule Murmann, Susanne Neubronner, Jessica Niebel, Stefanie Plappert, Katja Rodtmann, Johanna Ruhl, Carsten Siehl, Julia Welter, Tanja Wunderlich

Grafik: conceptdesign, Günter Illner, Bad Arolsen

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG, Heusenstamm
Papier: Gedruckt auf Sorte Profisilk matt in 115 g

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220-222
presse@deutsches-filminstitut.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Bildarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet.
Lisa Dressler (S. 4-6), Wolfgang Günzel (S. 8-10), Uwe Dettmar (S. 12, 31, 32), Horst Martin (S. 20, 30), Jim Rakete (S. 21), Katrin Schmidt (S. 23), Kay Herschelmann (S. 25), Tanja Göbel (S. 33)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das Programmheft liegt aus an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Förderkreis des Deutschen Filminstituts / Deutschen Filmmuseums e.V., freunde des deutschen filminstituts / deutschen filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

**Kulturpartner des
Deutschen Filminstituts**



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



jedes Jahr im Februar richten sich die Augen nach Berlin, wo internationale Filmstars, Altmeister und Newcomer zusammenkommen und über den roten Teppich des Berlinale Palastes schreiten. Abseits der Scheinwerfer trifft sich die Branche – es werden Informationen ausgetauscht und Ideen geboren, aus denen sich oftmals Projekte oder Kooperationen entwickeln. Für das Team des Deutschen

Film Instituts ist die Berlinale schon im Vorfeld spannend, präsentiert doch filmportal.de pünktlich zum Start Daten, Inhalte und Fotos zu allen deutschen Filmen, die bei den Festspielen laufen; und die eigentlichen anderthalb Wochen in Berlin entwickeln ohnehin ihre eigene Dynamik: anregend, aufregend, zu wenig Schlaf und zu viele Termine – und wieder einen Wunschfilm verpasst, dafür aber den Menschen getroffen, den wir seit Wochen vergebens zu erreichen suchten.

Treffen, Sprechen, Meinungs- und Gedankenaustausch: Nach dem großen Erfolg in 2010 stellen auch wir wieder unsere Arbeit auf einem Empfang in Berlin vor. Unsere Gäste erwartet in den imposanten Meistersälen nahe des Potsdamer Platzes ein erster Eindruck des neu entstehenden europäischen Filmportals EFG, das in den kommenden Monaten online gehen wird; eine exklusive Preview von filmportal.de mit seiner erweiterten Angebotsstruktur und der neuen Gestaltung, auch das Internationale Kinderfilmfestival LUCAS und goEast –

Festival des mittel- und osteuropäischen Films präsentieren sich – letzteres unter der neuen Leitung von Gaby Babić und mit ersten Highlights aus dem Programm. Im Februar beginnt schließlich auch der Endsprint zum neuen Filmmuseum: Während in Berlin erste Eindrücke von der neuen Dauerausstellung gezeigt werden, geht in Frankfurt der Innenausbau voran.

Mit großen Schritten kommt sie näher: die Wiedereröffnung des Filmmuseums in diesem Sommer. Während vor Ort die Fußbodenheizung gelegt und der Estrich gegossen wird, fallen die letzten Entscheidungen für die Innenraumgestaltung: Material, Formen und Farben werden getestet, und nicht selten geht es um winzige, aber wichtige Nuancen – wie schwarz ist ein dunkles Blau in welchem Licht? Für welche grafische Gestaltung entscheiden wir uns in der Dauerausstellung? Wie genau erfolgt das Wegeleitsystem im Haus? Die Entscheidung für die warmen Rot-Töne für Wände und Sessel des neuen Kinos ist gefallen, vieles andere muss noch erwogen, eingeschätzt und diskutiert werden. Eine aufregende, stressige Zeit und doch: Bei allen Diskussionen, Fragen und Unwägbarkeiten überwiegt die Vorfreude auf die in greifbare Nähe gerückte Wiedereröffnung.

Claudia Dillmann, Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

 WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

ARD Degeto®



F. H. Murnau
MURNAU STIFTUNG

SPIO

 taurusmedia
LICENSING SERVICE GMBH

EOS

NEUES VON DER BAUSTELLE

Alle Decken sind eingezogen, die räumlichen Konturen der einzelnen Stockwerke bereits deutlich zu erkennen. Der spektakuläre Umbau des Deutschen Filmmuseums befindet sich im Endspurt mit Blick auf ein Ziel: die Wiedereröffnung in diesem Sommer.



„Was ist denn das für ein Wetter in Frankfurt?“, fragt Bauleiter Johann Igel rhetorisch und blickt in die graue Nebelsuppe, die sich über die Stadt erstreckt und jegliche Sicht jenseits von zwei Metern unmöglich macht. Das Wetter sei zur Zeit sowieso ein Problem, im Dezember sei es besonders schlimm gewesen – insbesondere die Kälte. Denn bei einer Temperatur von unter 5 Grad funktionieren die meisten Baustoffe nicht mehr. Außerdem sei es bei diesen Temperaturen auch nicht sonderlich angenehm auf der Baustelle, zugegebenermaßen, obwohl „die Jungs hier ja schon aus einem ganz anderen Holz geschnitzt“ sind.

Bei der Begehung der Stockwerke herrscht nicht nur ein unglaublicher Lärm, die Geschäftigkeit auf dem Bau deutet auch an, dass man dabei ist, die nächsten „Etappenziele“ zu erreichen: die Fertigstellung des Daches und den Ausbau der Aufzugsschächte. Denn im neuen Haus werden zwei Aufzüge den einstigen Lift ersetzen, der rechts vom Eingang seine Passagiere mit einer legendären Langsamkeit in die oberen Stockwerke beförderte. Die Orientierung fällt nach wie vor nicht leicht, doch kann man anhand der bleibenden Fenster in der denkmalgeschützten Fassade die Richtung gen Main ausmachen.



Jutta Günzler
Projektleiterin
Architect
Blocher Blocher Partners



An welcher Etappe des Projekts sind Sie gerade?

Mit der Planung befinden wir uns im Endspurt, alle Details sind festgelegt. Nun geht es hauptsächlich darum, die Werkstattpläne der ausführenden Firmen zu prüfen und ergänzende Informationen an die Baustelle zu kommunizieren.

Was ist für Sie das Besondere bei einem Museumsbau?

Museen sind einzigartige Gebäude, und das Interessante daran ist, dass sich die Architektur immer um die Exponate dreht. Entsprechend besonders ist das Konzept für ein Museum, das so nie wieder umgesetzt wird oder für einen anderen Gebäudetyp verwendet werden kann. Auch sind diese Gebäude immer Prototypen, die sich unmöglich typologisieren lassen. Das ist für einen Architekten schon eine besondere Herausforderung.

Was betrachten Sie bei der Neugestaltung des Deutschen Filmmuseums als bisher größte Herausforderung?

Fachlich die sicherlich größte Schwierigkeit war es, die besonderen Bedingungen des Hauses zu erfassen und im Bestand in ein schlüssiges Konzept zu verwandeln. Das Filmmuseum ist noch einmal viel spezieller als andere Museen. Hier sind beispielsweise auf der Ausstellungsfläche überhaupt keine Lufträume erlaubt. Stattdessen werden nur unsere Black Boxes, also dunkle und isolierte Räume, dem Medium Film gerecht.

Was ist die Schwierigkeit des Bauens im Bestand im Vergleich zu einem Neubau?

Die baulichen Vorgaben beeinflussen ja maßgeblich den Vorentwurf, das ist vollkommen anders, als bei einem Neubau. Bei diesem Projekt sind auch die statischen Belange enorm, die sehr häufig vorhandene Interessen oder Ideen kreuzten. Wir müssen ja bei fast jedem Loch einen Statiker fragen. Aufgrund der Statik war zum Beispiel die Vergrößerung des Kinos nicht umsetzbar.

Mit welchen architektonischen oder gestalterischen Mitteln wird das Kino stärker als bisher in die Gesamtkonzeption des Hauses eingebunden?

Die neue Zugangsverbindung zum multifunktionalen Foyer ist sehr großzügig, was durch den vorderen Luftraum noch unterstrichen wird. Wir haben dem Kino eine neue Identität gegeben und es als Herzstück des Hauses gedacht. Es dominiert ein sattes Rot als Leitfarbe, fast wie in der Innenseite einer Schmuckschatulle. Diese Farbe wandert in unterschiedlichen Nuancen durch das ganze Gebäude, sodass die Besucher das Kino in jedem Stockwerk des Hauses spüren können.

Wie gelingt es, die vielseitigen Ansprüche an eine zukünftige Nutzung in einem gesamtarchitektonischen Konzept zu vereinen?

Zum einen werden mit dem neuen Erschließungskonzept alle Funktionen klar sortiert und funktional miteinander verbunden. Zum anderen gibt es klare Gestaltungsprinzipien für den Innenbereich, zum Beispiel eine reduzierte Materialauswahl oder der vollflächige Einsatz der Materialien, die sich über alle unterschiedlichen Funktionsbereiche ziehen. Der Besucher wird das neue Filmmuseum als eine stimmiges Gesamtes erleben und sich leicht orientieren können.

Von diesem großartigen Panorama werden sich die Besucherinnen und Besucher bald selbst ein Bild machen können, wenn sie über die Treppe den Weg in die neue Dauerausstellung im 1. und 2. Stock finden und sich in der 3. Etage von unseren wechselnden Präsentationen inspirieren lassen. Der Blick auf die Frankfurter Skyline und die offene Architektur sind Neuerungen, die unser Motto „Mehr Raum für den Film“ unterstreichen. Im vorderen Teil des Gebäudes verbindet ein großzügiger Licht- und Luftschacht alle Ausstellungsstockwerke miteinander und fasst räumlich zusammen, was auch inhaltlich zusammengehört.

Die großzügige Innengestaltung wird ihre Entsprechung im neuen Eingang finden. Aus einem derzeit scheinbar unüberbrückbaren tiefen Loch vor dem Haus wird im nächsten Schritt eine breit angelegte Treppe, die nur darauf wartet, zahlreiche Gäste im neuen Deutschen Filmmuseum zu empfangen. Gäste, die sich überzeugen und bereichern lassen von unserer Arbeit für den Film.

Katja Thorwarth



IHR FILM – IHR KINOSSEL

Werden Sie Patin oder Pate im neuen Filmmuseum!

Alten Meistern, schillernden Filmstars und großen Produzenten sind bereits Sessel im Kino des neuen Filmmuseums gewidmet. Nun liegt es an Ihnen: Übernehmen auch Sie eine Patenschaft, und verewigen Sie den Namen Ihrer Filmikone gemeinsam mit Ihrem eigenen im Herzstück unseres Hauses!

Mehr als siebzig Cineasten haben schon eine Patenschaft übernommen, dank derer große Namen der Filmwelt in unserem Kino vertreten sein werden, unter anderem Sofia Coppola, Liv Ullmann, François Truffaut, Alfred Hitchcock, Paul Newman und Louis de Funès. Die Spielbank Wiesbaden ermöglicht es zukünftigen Besuchern, auf einem Sessel für Dustin Hoffman oder Katharine Ross großes Kino zu erleben. Anne-Marie Steigenberger, Kuratoriumsvorsitzende des Förderkreises, widmet ihren Sessel Gustaf Gründgens, „weil er einer der größten Schauspieler und Regisseure der 30er und 40er Jahre war. Noch heute ist seine Verkörperung des *Mephisto* aus Goethes *Faust* unvergessen und sehr eindrucksvoll.“ Dem verstorbenen Ulrich Mühe, der „seine Charaktere mit einer bemerkenswerten Kombination aus Präzision und Empathie“ verkörperte und „zu den ganz Großen“ zählt, erweist Konrad von Bethmann, Vorstandsmitglied des Förderkreises, die Ehre.



Liv Ullmann



Paul Newman

Wen verehren Sie besonders? Wessen Filme haben Sie schon immer begeistert? Die Arbeit welches Filmschaffenden hat Sie besonders bewegt? Ehren Sie Ihren Star mit der Übernahme einer Patenschaft, und engagieren Sie sich dabei für das neue Filmmuseum – auf der Rückseite der neuen, bequemen Kinosesel werden wir auf einer Plakette Ihren Namen und den Ihres Stars vereinen. Selbstverständlich laden wir alle Patinnen und Paten vor der offiziellen Eröffnung zu einer exklusiven Preview ein: Sitzen Sie Probe im dem in warmen Rottönen gestalteten Kinosaal, in dem Sie zukünftig alle Filmformate anschauen und sich dabei entspannt zurücklehnen können.

Wir freuen uns sehr, auch Sie unter den Paten im neuen Filmmuseum begrüßen zu dürfen, und danken im Voraus für Ihre Unterstützung!



Louis de Funès



François Truffaut

INFORMATION

Ihr Film – Ihr Kinosesel

Werden auch Sie Patin oder Pate eines Kinosesels im Deutschen Filmmuseum! Privatpersonen werden um eine Spende ab 500 Euro gebeten, Unternehmen und Institutionen um eine Spende ab 1000 Euro. Damit leisten Sie als Patin oder Pate direkte Aufbauhilfe für unser und Ihr neues Kino!

Kontakt und Informationen:

Katja Rodtmann
Tel.: 069 - 961 220 311
rodtmann@deutsches-filminstitut.de
www.das-neue-filmmuseum.de



Nachdem das kulturelle Jahr 2010 ganz im Zeichen des Phänomens Expressionismus zu Ende gegangen ist, setzt sich die erfolgreiche, durch den Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main geförderte Reihe im Jahr 2011 fort. Noch bis zum 13. Februar ist die mit dem Deutschen Filmmuseum entstandene Kooperationsausstellung „Gesamtkunstwerk Expressionismus“ auf der Mathildenhöhe Darmstadt zu sehen.

„Wenn man in seinen Raum trat, fühlte man sich auf einem anderen Stern oder in einem weltfernen Jahrhundert.“ Solches Erleben, wie es der Jenaer Kunsthistoriker Botho Graef beim Betreten des Ateliers von Ernst Ludwig Kirchner, wohl einer der bekanntesten Protagonisten des Expressionismus, beschreibt, kann der Besucher der Übersichtsschau in Darmstadt gleich mehrfach potenziert erfahren. Raum für Raum eröffnet sich dort eine Welt, die in ihrer Formgebung, den reichhaltigen zeitpolitischen Inhalten und den innovativen Strategien der Netzwerkbildungen ihresgleichen sucht.

Der Expressionismus fasziniert immer wieder aufs Neue, da sein revolutionäres Potenzial auf eine sich in taumelnder Bewegung befindende Modernisierung prallt und dadurch ein Farb- und Formgewitter entfacht, das nicht nur in der Malerei, Plastik, Musik oder am Theater seinen Widerhall erfährt, sondern besonders auch im Film. Das bewegte Bild kann diese Kombination aus Geschwindigkeit, Wanken, Zersplittern und Einstürzen sowie dem Wachsen von Formen und Entwickeln neuer Handlungsräume in seiner spezifischen Art auf besondere Weise ausdrücken. So war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, dass auch das Kino der frühen Weimarer Republik den Expressionismus für sich entdeckte und damit dieser Kunstform bei einem großen Publikum zum Durchbruch verhalf.

Nachdem mit dem Ende des Ersten Weltkriegs verstärkt expressionistische Dramen auf deutschen Theaterbühnen zur Aufführung gebracht wurden, zeigte sich, dass der Expressionismus nicht nur das Interesse einer kleinen Gruppe von Künstlern und Intellektuellen der Metro-



pole befriedigte, sondern auch in der Provinz Erfolge feiern konnte. Gerade kleinere Bühnen schafften es, durch gewagte Bühnendekoration und schwergängige Stoffe das Publikum für die neue Kunstrichtung zu sensibilisieren und zu begeistern. Von Mannheim und Kiel über Oldenburg, Dresden und Darmstadt bis hin zu Frankfurt wurden zunehmend Bühnenbildner und Theaterregisseure verpflichtet, die sich ganz dem Expressionismus verschrieben hatten. In Frankfurt war es beispielsweise das erfolgreiche Doppelgespann des Regisseurs Richard Weichert und des Bühnenbildners Ludwig Sievert, das mit einer Reihe von Inszenierungen weit über das Rhein-Main-Gebiet hinaus Aufsehen erregte. Sprachliche Verknappung, die Reduzierung auf einen Kern und die Tilgung allen Schnörkels machten die Inszenierungen zu neuen und essentiellen Erlebnissen. Der Begriff „Frankfurter Expressionismus“ steht stellvertretend für diese Phase, in der drastisch Neues gewagt, provoziert und schockiert wurde. Eine Vielzahl von Bühnenbildentwürfen und Szenenfotos erwecken in der Darmstädter Schau den Bühnenexpressionismus zu neuem Leben.

Das Publikum war also bereits an den Expressionismus herangeführt, als dieser Anfang der 1920er Jahre die Leinwand zu erobern begann. Mit dem undurchsichtigen Slogan „Du musst Caligari werden“ wurden die Menschen in Berlin schon Wochen im Vorfeld der Uraufführung des ersten als expressionistisch geltenden Films geködert: Die Spannung auf das zu erwartende Ereignis war dementsprechend groß. Als dann im Frühjahr 1920 **DAS CABINET DES DR. CALIGARI** von



Robert Wiene in die Kinos kam, traf es nicht nur auf ein Publikum, das durch eine aufwendige und neuartige Werbestrategie gereizt wurde, sondern auch einen Nerv der Zeit: Mit seinen deformierten Wänden, verzerrten Häusern und einer grotesken Ausstattung griff der Film das expressionistische Formenrepertoire geschickt auf – inhaltlich spielte er mit Sujets, die die Menschen bewegten. Mit der aufkommenden Psychoanalyse Sigmund Freuds ebenso wie einem Trend zu düsteren Themen wie Mord, Allmachtsphantasien und paranormalen Phänomenen bot diese unsichere Zeit nach Weltkrieg und Revolution einen idealen Nährboden. Die dem Medium inhärente Limitierung durch die Reduzierung von Sprache und Farbe wurde durch das reich-

INFORMATIONEN

Ausstellung **Gesamtkunstwerk Expressionismus**
bis 13. Februar

Institut Mathildenhöhe/Ausstellungsgebäude
Olbrichweg 13
64287 Darmstadt

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr, Donnerstag 10 – 21 Uhr

Preise: Erwachsene: 8 € / erm.: 6 €

Familienkarte: 16 € / erm.: 12 € (zwei Erwachsene mit Kindern)

Der Katalog / Das Hörbuch / Der Film

Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung ist im Hatje Cantz Verlag erschienen: 512 S., ca. 500 Abb., Hardcover, 58 € in unserem Online-Shop. Zusätzlich erscheint in der Reihe „Kunst zum Hören“ von Hatje Cantz der Band „Gesamtkunstwerk Expressionismus 1905 – 1925“: 64 S., 50 farbige Abb. mit CD, deutsche und englische Ausgabe 16,80 €. Eine Dokumentation zur Ausstellung auf DVD, produziert von der Cine + Filmproduktion im Auftrag des Deutschen Filmmuseums und des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, rundet die Begleitmedien ab: DVD mit Hardcover, 25 min., 19 €.

Eine Zusammenarbeit von

**MATHILDENHÖHE
DARMSTADT**



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

Ermöglicht durch

Präparat
**expres-
sionis-
mus**

Im Rahmen von



kulturfonds
frankfurt/reinmain

Mit freundlicher Unterstützung von

F. H. Murnau
MURNAU STIFTUNG

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



haltige Formenspiel und die komplexen Handlungsstränge geschickt umgangen. Herausgekommen ist ein Meisterwerk der Filmklassik, das noch heute die Zuschauer in seinen Bann zieht.

Nicht nur wegen des großen Erfolgs bildet dieser Film das Herzstück der Ausstellung auf der Mathildenhöhe. In einem separaten Raum, durch eine aufwendige Rampenarchitektur zu erreichen, sind in Großprojektionen auf sechs Wänden gleichzeitig Schlüsselszenen des Werks zu sehen. Der Besucher taucht so ganz in Dr. Caligaris Welt ein. Abgerundet wird dieses Raumerlebnis durch einen Ausschnitt aus Hindemiths Oper *Mörder, Hoffnung der Frauen*. Ihre expressionistische Klangwelt und das Hauptthema des Tötungsdelikts verstärken den Fokus des Films auf die unheimliche Mordserie. So fügt sich das anfangs räumliche Gesamtkunstwerkerlebnis des Expressionismus, wie es Botho Graef erfuhr, ideal zusammen.

Doch bleibt es nicht bei einem Raum, der ganz dem expressionistischen Film gewidmet ist. Überall in den Ecken und Winkeln, Rotunden, auf steilen Wänden und in Nischen der Ausstellung finden sich die Meisterwerke des expressionistischen Films wieder. Da begegnet Karlheinz Martins Adaption des expressionistischen Theaterstücks *Von morgens bis mitternachts* von Georg Kaiser den Lithografien und Malereien Kirchners und Conrad Felixmüllers oder erzeugt Paul Lenis



WACHSFIGURENKABINETT eine unheimliche Spiegelung der Lustmörderphantasien eines George Grosz oder Otto Dix. Und in einem separaten Kabinett erlebt das nie verfilmte Architekturschauspiel Bruno Tauts, *Der Weltbaumeister*, projiziert und verbal vertont, eine einmalige filmische Umsetzung.

Die vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten von Motiven, Themen, Formen oder künstlerischen Kooperationen, welche der Expressionismus bietet, ermöglichen das Entstehen ebensolcher Räume, bieten stets neue Vernetzungen und lassen immer wieder überraschende Verbindungen aufscheinen. Die vielfältigen Ergebnisse dieser kurzen, aber doch so fruchtbaren Phase, die nahezu alle Künste umfasste, sind in der Ausstellung so präsentiert, dass sich die formalen und inhaltlichen Momente direkt in den jeweils anderen Künsten widerspiegeln und sich damit stetig zu neuen Mosaiken zusammenführen lassen. Die besondere Rolle, die der expressionistische Film dabei einnimmt, lässt sich am besten selbst entdecken: durch einen Besuch in der Ausstellung oder einer Veranstaltung unserer begleitenden Filmreihe.

Susanne Neubronner



FILMREIHE EXPRESSIONISMUS

An zwei Terminen bietet sich noch die Gelegenheit, einen der ersten expressionistischen Filmklassiker auf der großen Leinwand zu bewundern.

DAS CABINET DES DOKTOR CALIGARI (1920) von Robert Wiene ist der erste konsequent im Stil des Expressionismus gestaltete Film. In einer norddeutschen Kleinstadt versetzen rätselhafte Morde die Menschen in Angst und Schrecken just zu dem Zeitpunkt, als auf einem Jahrmarkt der Schausteller Dr. Caligari sein somnabules Medium Cesare präsentiert. Zwei Freunde besuchen eine Vorstellung, und das Medium sagt dem einen seine Zukunft voraus – am nächsten Morgen wird er tot aufgefunden...



KINOTERMINE

So. 6. 2. 17.00 Uhr Capitol Theater Offenbach

DAS CABINET DES DR. CALIGARI

DE 1920, R: Robert Wiene, Da: Werner Krauß, Conrad Veidt, Lil Dagover, 86 Min., viragiert. Musik von Stéphane Fromageot, Neue Philharmonie Frankfurt, Dirigent: Christian Schumann

Mo 7. 2. 20.00 Uhr Caligari FilmBühne Wiesbaden

DAS CABINET DES DR. CALIGARI

DE 1920, R: Robert Wiene, Da: Werner Krauß, Conrad Veidt, Lil Dagover, 86 Min., viragiert. Stummfilm mit Klavierbegleitung: Uwe Oberg

Wir danken dem Filmmuseum München, dem EYE Film Institute Netherlands und der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung.

Weitere Informationen zu den Spielorten, Eintrittspreisen unter www.gesamtkunstwerk-expressionismus.de/filmreihe



shop.deutschesfilmmuseum.de



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

Die neue Dauerausstellung, mit der das Deutsche Filmmuseum im Sommer wiedereröffnet, nimmt konkrete Gestalt an. Spannende Exponate, Interviews mit Filmschaffenden und interaktive Stationen kennzeichnen den zweiten Teil der Ausstellung, der sich den Grundprinzipien des filmischen Erzählens widmet.

Neben bedeutenden Neuerwerbungen für den ersten Ausstellungsteil, der sich mit dem filmischen Sehen und der Vorgeschichte des Kinos befasst, warten die ersten Highlight-Exponate für den zweiten Teil der Präsentation darauf, von unseren Besucherinnen und Besuchern bestaunt zu werden. Grundlegende Prinzipien des filmischen Erzählens, wie Bildgestaltung, Ton, Schauspiel und Montage, stehen hier im Mittelpunkt. Erlebt werden kann, wie durch die Filmgeschichte hindurch bestimmte Kameraperspektiven oder Lichtsetzungen unser Verständnis der erzählten Geschichte steuern und unsere Empfindungen prägen und wie Filmarchitektur oder Trickverfahren fiktionale Schauplätze glaubhaft erscheinen lassen. Gezeigt wird, wie Musik und Geräusche unsere Wahrnehmung der Bilder beeinflussen, die Kunst der Filmmontage uns in den Bann der filmischen Erzählung zieht und Gestik und Mimik der Schauspieler mit den Protagonisten mitfühlen lassen.

Neues aus Hollywood

Bei der Recherche nach aussagekräftigen Ausstellungsstücken erwiesen sich insbesondere gute Kontakte in die USA als fruchtbar. So stellen die Archive der Academy of Motion Picture Arts and Sciences in Los Angeles ausgewählte Originalmaterialien aus der Produktion großer Hollywood-Filme bereit. Darunter befinden sich ein Set-Design-Entwurf für *GONE WITH THE WIND* (Vom Winde verweht, 1939) sowie Storyboard-Zeichnungen der berühmten Duschszene aus Alfred Hitchcocks *PSYCHO* (1960). Dass diese Leihgaben ein volles Jahr zur Verfügung gestellt werden, ist ein ungewöhnlicher Vertrauensbeweis.

Nicht weniger hochklassig sind die neuen Exponate aus dem Bereich des Animationsfilms, die aus der umfassenden Sammlung von Mike Glad – teils als Neuerwerbung, teils als Leihgabe – ihren Weg aus den USA in die neue Dauerausstellung finden werden. Im Mittelpunkt stehen dabei originale Entwurfszeichnungen und Animationsfolien zu Trickfilm-Klassikern der Disney-Studios, wie *THE JUNGLE BOOK* (Das Dschungelbuch, 1967) und *THE LITTLE MERMAID* (Arielle, die Meerjungfrau, 1989). Es handelt sich nicht nur um äußerst rare Sammlerobjekte, die beim Betrachter die Erinnerungen an bezaubernde Kinoerlebnisse wach werden lassen. Da die Protagonisten des Animationsfilms gezeichnet oder modelliert sind, treten sie dem Zuschauer erst durch



Mimik, Gestik und Körpersprache als lebendige, vom Willen beseelte Wesen entgegen. Sie zeigen die Bedeutung jener Gestaltungsmittel, die auch bei menschlichen Schauspielern grundlegend sind.

Mimik von Mickey Mouse

Die hohe Kunstfertigkeit der Mimik, der sich insbesondere die Disney-Studios seit den 1920er Jahren bedienen, kann etwa an einer kleinen Serie von Entwürfen einer Trickfilmszene erkenntnisreich bewundert werden. Körperhaltung und Ausdruck von Mickey Mouse in einer Auseinandersetzung mit seinem oft tollpatschigen Hund Pluto vermitteln

in ihrer zugespitzten Form in wenigen Bildern eine kleine Geschichte. Völlig selbstverständlich akzeptiert der Betrachter, dass sich die gezeichnete Maus auf zwei Beinen wie ein arroganter Hundebesitzer benimmt, während der Vierbeiner zwar höchst hündisches Verhalten an den Tag legt, doch durch die dem Menschlichen angenäherte Mimik Einblick in sein Seelenleben gewährt.

Hier ist nachvollziehbar, wie sich die Kunst der Zeichner die menschliche Grunddisposition zunutze macht, von mimischen und gestischen Verhaltensweisen unmittelbar auf seelische Ursachen und kommunikative Absichten zu schließen. Und wie bereit die Zuschauer sind, sich in eine filmisch erzählte Geschichte hineinziehen zu lassen, egal, ob es sich bei den Darstellern um Mäuse, Aliens oder Menschen aus Fleisch und Blut handelt.

Peter Jammerthal



Schillerschule entwickelt Ideen zu den interaktiven Stationen

Das FilmLab 2011, ein von der PwC-Stiftung gefördertes Workshop-Programm, in dem zukünftige Angebote der Dauerausstellung mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam entwickelt und erprobt werden, hat die nächste Phase erreicht. Zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Schillerschule in Offenbach wurden die interaktiven Stationen zu den



Themen Schnitt und Ton in fünf Workshops inhaltlich konkretisiert und ersten Tests unterzogen. Beispielsweise haben die Schüler mithilfe eines einfachen Schnittprogramms die Einstellungen von fertigen

Filmszenen in eine neue Reihenfolge gebracht und ihnen dadurch eine andere Bedeutung gegeben: So ließen sie in einer Szene aus *DIE BLECHTROMMEL* (1979) die Mutter den kleinen Oskar verfolgen anstatt umgekehrt. Bei *ALLES AUF ZUCKER!* (2004) war es die Kameraperspektive, die anhand des Original-Rohfilmmaterials verändert wurde. Erstaunlich schnell erkannten und erprobten die Schüler, wie durch die Montage ein Protagonist in den Mittelpunkt gerückt werden kann oder aber auch filmische Konventionen unterlaufen werden können. Die Ergebnisse der Workshops liefern wichtige Hinweise darauf, in welchem Umfang und mit welchen Beispielen und Schwierigkeitsgraden die interaktiven Module in der Dauerausstellung zu realisieren sind.



linke Seite: Originale Animationsfolie (Master Key Set-Up Production Cell) zu *THE JUNGLE BOOK* (1967)

li.: Entwurfszeichnungen zu Mickey Mouse

re.: Schülerinnen und Schüler beim Erproben von Montage und Ton



actors prepare

1989

Jeff Bridges



Michelle and Michael Ballhaus

1989

Jeff Bridges

(this is one of the many pictures I took of Michelle getting on her eyelids)



Jane Fonda - Morning After

1986

Jeff Bridges

Jeff Bridges fotografiert Kollegen

Im Bereich „Schauspiel“ verortet sind einige fotografische Neuerwerbungen, die das Deutsche Filminstitut im vergangenen Jahr während der Ausstellung „Jeff Bridges. Pictures“ von der Düsseldorfer Galerie Bugdahn und Kaimer erwerben konnte.

In der Dauerausstellung wird eine kleine Serie von Fotografien präsentiert, die ungewöhnliche Einblicke in die Arbeit von Schauspielern gewährt. Der US-Filmstar Jeff Bridges hat sie selbst am Set aufgenommen und später eigenhändig beschriftet.

Bridges, durch Filme wie *THE FABULOUS BAKER BOYS* (Die fabelhaften Baker Boys, 1989) oder *THE BIG LEBOWSKI* (1998) bekannt, wurde im vergangenen Jahr für seine Rolle in *CREAZY HEART* mit dem Oscar als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet. Daneben hat er als Musiker, als bildender Künstler und auch als Fotograf Anerkennung gefunden, wobei er seit Ende der 70er Jahre mit einer speziellen Widelux-Panoramakamera arbeitet, mit deren Hilfe breitformatige Schwarz-Weiß-Bilder entstehen. Der besondere Blick des Schauspielers auf seine Kolleginnen und Kollegen ermöglicht eindringliche Aufnahmen vom Moment der äußersten Konzentration unmittelbar vor der Verwandlung der Schauspieler in ihre Filmfiguren. Bei den Dreharbeiten zu *THE FABULOUS BAKER BOYS* porträtierte er dabei seinen Bruder Beau Bridges und sich selbst im Spiegel, Michelle Pfeiffer frischt unter den kritischen Blicken von Kameramann Michael Ballhaus ihr Make-up auf.

Jeff Bidges Fotografien:

Actors Prepare – THE FABULOUS BAKER BOYS (1989)

Michelle and Michael Ballhaus – THE FABULOUS BAKER BOYS (1989)

Jane Fonda – THE MORNING AFTER (1986)

Copyright: Jeff Bridges

Schätze aus den Archiven

Daneben präsentiert die neue Dauerausstellung natürlich Glanzstücke aus den eigenen Sammlungen wie das originale Arbeitsdrehbuch, mit dem Friedrich Wilhelm Murnau seinen ersten amerikanischen Film *SUNRISE* (Sonnenaufgang, 1926/27) vorbereitet hat. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung in Frankfurt konnten die eigenen Sammlungen um neue Objekte ergänzt werden, wie zum Beispiel Storyboards zu Steven Spielbergs Blockbuster *THE LOST WORLD: JURASSIC PARK* (Vergessene Welt: Jurassic Park, 1997). An ihnen können die akribische Wahl der Bildausschnitte und die Verknüpfung der Einstellungen studiert werden, die den mitreißenden Spannungsbogen der filmischen Erzählkunst Spielbergs nachvollziehbar machen.



Interviews mit Filmschaffenden

Als wichtige Ergänzung kommen auch Stimmen aus der Praxis zu Wort. In Kooperation mit vierundzwanzig.de, dem Wissensportal der Deutschen Filmakademie, werden in allen thematischen Bereichen Interviews mit Filmschaffenden gezeigt, die ihre Herangehensweisen an die jeweiligen Mittel des filmischen Erzählens erläutern. So berichten Kameramänner über die Bedeutung von Einstellungsgrößen und Lichtsetzung, Szenenbildner zeigen, wie sie glaubhafte fiktionale Lebensräume für ihre Hauptfiguren schaffen, und 3-D-Experten vermitteln, wie die Technik innovativ eingesetzt werden kann.

Neue Förderer der Dauerausstellung

Die gemeinnützige Dr. Marschner Stiftung, eine der größeren Frankfurter Stiftungen, fördert die Erstellung neuer Funktionsmodelle für den ersten Teil der Dauerausstellung „Filmisches Sehen“. Die Modelle, an denen Funktionsweisen und Wahrnehmungsphänomene von den Besuchern nachvollzogen werden können, sind ein zentraler Bestandteil der Ausstellung. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen sind sie aufgrund ihres spielerischen Charakters beliebt und stellen eine optimale Möglichkeit der didaktischen Vertiefung dar.

Als weiterer neuer Förderer ist auch die Aventis Foundation hinzugekommen. Innerhalb der Reihe eXperimente unterstützt die Stiftung das Deutsche Filminstitut bei der Realisierung neuer museumspädagogischer Räume und Programme. eXperimente ist eine Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder und Jugendliche an kulturelle Themen heranzuführen und sie für Kultur zu begeistern. Genau dies möchte auch die neue Dauerausstellung mit ihren Angeboten erreichen!

FÖRDERER DER DAUERAUSSTELLUNG

Die neue Dauerausstellung wird gefördert von:



Interview mit Filmschaffenden in Kooperation mit

||| DEUTSCHE FILMAKADEMIE e.v.

Ankauf neuer Exponate mit Unterstützung der

Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege in Frankfurt

Storyboard zu *THE LOST WORLD: JURASSIC PARK* (1997)

EFG – THE EUROPEAN FILM GATEWAY UND FILMPORTAL.DE: VERNETZT FÜR DEN FILM

Eigenständige Qualität, gemeinsame Stärke: Mit dem europäischen Kooperationsprojekt EFG – The European Film Gateway und mit seiner Internetplattform filmportal.de nimmt das Deutsche Filminstitut eine Vorreiterrolle bei der Wissensvermittlung im Web ein. Auf der Berlinale bieten beide Internetangebote einen Ausblick auf kommende Innovationen.

„Digital ist besser“ sang einst die Hamburger Band Tocotronic. Heute zählt die webbasierte Publikation von filmrelevanten Inhalten und Informationen zu den Kernkompetenzen des Deutschen Filminstituts, das als eine der ersten Kulturinstitutionen in Deutschland konsequent die Ausweitung seiner Aktivitäten im Internet vorangetrieben hat.

EFG – The European Film Gateway

Während auf filmportal.de die filmografischen Informationen zu deutschen Kinoproduktionen im Fokus stehen, hat das Internetportal EFG

– The European Film Gateway einen anderen Schwerpunkt: EFG verfolgt einen länderübergreifenden, europäischen Ansatz und ist spezialisiert auf die Suche und Darstellung digitalisierter Archivmaterialien aus den Filmarchiven und Kinematheken Europas. Mittlerweile sind es 22 europäische Partner, darunter 16 Filminstitutionen, die unter der Federführung des Deutschen Filminstituts seit zwei Jahren gemeinsam am Aufbau des Portals arbeiten. Dieses soll den Zugang zu den Dokumenten, die in den am Projekt beteiligten Institutionen bewahrt werden, für die Nutzer erleichtern und zugleich zur verbesserten Sichtbarkeit der Sammlungen im Internet beitragen.

Bereits seit einigen Jahren digitalisieren immer mehr Archive ihre Bestände – Filme, Fotos, Plakate, Zeichnungen, Texte. Die so entstehenden zahlreichen digitalen Sammlungen zum europäischen Filmerbe werden häufig von den jeweiligen Archiven auf eigenen nationalen Internetplattformen verfügbar gemacht. So wächst mit der Vielfalt der Angebote auch die Unübersichtlichkeit für den Nutzer und nicht zuletzt auch für die Archive selbst. Mit Hilfe des EFG-Portals lassen sich diese verstreut vorliegenden Dokumente nun erstmalig über einen einzigen Zugang auffinden: Die Beschreibungen der Fotos, Plakate, Filme – also der digitalen Objekte – werden in einer gemeinsamen Datenbank gesammelt und durchsuchbar gemacht. Die Objekte selbst verbleiben auf den jeweiligen Internetportalen der Institute, auf sie wird von den EFG-Ergebnisseiten verlinkt. So fungiert das Portal als Suchmaschine über die zahlreichen Bestände der am Projekt teilnehmenden Filmarchive und Kinematheken.

Die über das EFG auffindbaren Objekte sind, je nach Digitalisierungsschwerpunkt der Institutionen, zeitlich und inhaltlich oft sehr unterschiedlicher Natur. So trägt die Cinémathèque française vorrangig Materialien aus der Vor- und Frühzeit des Kinos bei: Neben ihren Sammlungen zu Étienne-Jules Marey und Eadweard J. Muybridge, die mit der fotografischen Dokumentation von Bewegungsprozessen, der



li.: Startseite des European Film Gateways

rechte Seite:

li. u.: Set Design von Otto Hunte für DIE PRIVATSEKRETÄRIN (1930/31)

re. o.: Otto Hunes Set Design für Fritz Langs DIE NIBELUNGEN (1922-24)

Chronofotografie, auch als Pioniere des Kinos gelten, macht sie ihre umfangreiche Sammlung an Bildern, die für die Vorführung mit einer Laterna Magica bestimmt waren, über das EFG-Portal auffindbar. Das Dänische Filminstitut gibt Einblick in eine große Anzahl von Set-Fotos aus unterschiedlichen Jahrzehnten und in die Anfänge der bewegten Bilder – mithilfe von frühen Filmprogrammen, Plakaten und des Œuvres des dänischen Stummfilmponiers Peter Elfelt. Andere beteiligte Archive, wie Cinecittà Luce aus Rom, das Litauische Staatsarchiv in Vilnius oder das Finnische Audiovisuelle Archiv machen Teile ihrer Wochenschaubestände zugänglich, die Norwegische Nationalbibliothek beteiligt sich mit unterhaltsamen 50er-Jahre-Werbefilmen. Das Deutsche Filminstitut stellt aus seinen Sammlungen die Set-Fotos von R.W. Fassbinders langjährigem Standfotografen Peter Gauhe bereit, die die Arbeit des Regisseurs auf einer Vielzahl von Bildern anschaulich dokumentieren. Darüber hinaus lassen sich aufbewahrte Set- und Kostümentwürfe sowie ausgewählte Produktionsunterlagen aus dem Artur-Brauner-Archiv über EFG auffinden.

Bis zum Projektende im August wird das EFG-Portal einen Zugang zu mehreren hunderttausend Objekten aus über 60 Sammlungen rund um den europäischen Film bieten. Das Portal geht in der ersten Jahreshälfte 2011 online.

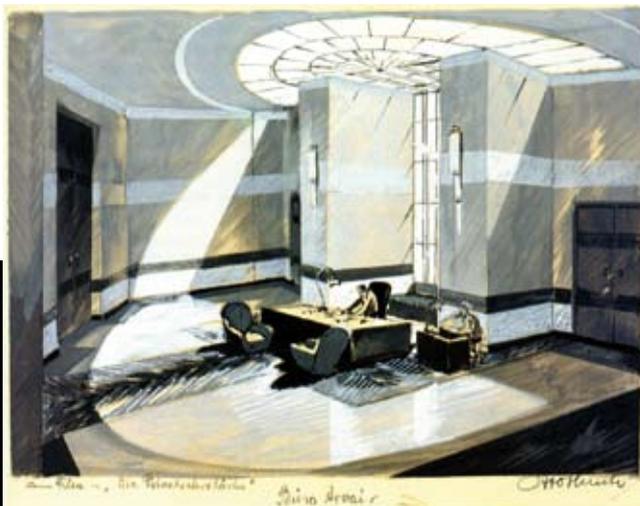
Die über EFG durchsuchbaren Bestände werden der europäischen digitalen Bibliothek Europeana zu Verfügung gestellt, die sie dann in



einen gesamtulturellen Zusammenhang stellt. Damit wirkt das Projekt als „Aggregator“ für Europeana im Bereich des Filmerbes.

Die digitale Erschließung der Sammlungen und Bestände der EFG-Partnerarchive erfolgt zunächst über jeweils eigene Online-Portale, bevor diese Daten an EFG geliefert werden. Die Daten des Deutschen Filminstituts werden von filmportal.de an EFG übermittelt, weshalb auch unmittelbar die Nutzer der zentralen Internetplattform zum deutschen Film von der Erweiterung des Projekts profitieren: Zahlreiche Sammlungsobjekte werden erstmals auch auf filmportal.de verfügbar.

Julia Welter



INFORMATIONEN

Links: www.europeanfilmgateway.eu | www.europeana.eu



Gefördert von



eContentplus



Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Initiative Kultur- & Kreativwirtschaft der Bundesregierung



Neben der Europäischen Kommission unterstützen auch der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und das Land Hessen das DIF bei der Durchführung von EFG.

filmportal.de – viel Neues für den deutschen Film

Seit dem Start im Februar 2005 hat sich filmportal.de als die erste Anlaufstelle für verifizierte Informationen zum deutschen Film etabliert, und die laufend aktualisierte und erweiterte filmografische Datenbank ist die vollständigste öffentlich publizierte Nationalfilmografie Europas. Als international beachtete Plattform mit Vorbildcharakter ist filmportal.de essentiell für die Bewahrung und Vermittlung des deutschen Filmberbes – und bietet darüber hinaus große Chancen für die zukunftsweisende Verbindung von kulturellen und medienwirtschaftlichen Interessen im Web.

Der Zuspruch professioneller wie privater Nutzer ist dabei Beleg für den besonderen Stellenwert des Portals in der Beschäftigung mit Film als Kultur- und Wirtschaftsgut. Die Pilotfunktion als erfolgreiche digitale Wissensplattform prädestiniert es somit in hohem Maße für weiterreichende Vernetzungsvorhaben zwischen Kulturschaffenden und einer erweiterten Film- und Medienwirtschaft.

Um auf die dynamischen Entwicklungen im Internet zu reagieren und die perspektivischen Möglichkeiten der Plattform weiter auszuschöpfen, hat das Deutsche Filminstitut 2010 mit dem Ausbau der technischen Infrastruktur begonnen. Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ermöglichen den Ausbau durch ihre Förderung im Zuge der Initiative Kreativ- und Kulturwirtschaft. Die Initiative wurde von der Bundesregierung ins Leben gerufen, um das Potenzial für Wachstum und Beschäftigung in dieser Branche besser nutzen und weiterentwickeln zu können.

Der Ausbau umfasst einen gänzlich neu konzipierten Multimedia-Bereich, die zeitgemäße Aus- und Neugestaltung von Benutzerführung und diverse Features wie Bildergalerien, Nachrichten und Veranstaltungskalender. Hinzu kommen die Implementierung von interaktiven

Web-2.0-Anwendungen und die Optimierung der Suchfunktionen sowie die Einrichtung eines neuen Branchenbereichs für Informationen aus Wirtschaft und Kultur.

Darüber hinaus erlaubt ein Register aller verzeichneten Filmtitel den systematischen Zugriff auf Verfügbarkeitsdaten. Auf Grundlage des Registers wird ein zusätzlicher, nichtöffentlicher Bereich für die mit der Bewahrung des deutschen Films befassten Archive entstehen, die dort zentral ihre Bestandsnachweise erfassen und verwalten können. Und ebenfalls ist demnächst die Bereitstellung der ersten filmportal-App für mobile Endgeräte vorgesehen.

Auf dem Berlinale-Empfang des Deutschen Filminstituts können die Gäste in einer exklusiven Preview einen ersten Eindruck von der erweiterten Angebotsstruktur und dem neu gestalteten Webauftritt des Portals bekommen, der nach Abschluss der internen Testphase im Frühjahr 2011 online gehen wird.

Dank filmportal.de und EFG – The European Film Gateway gilt daher für das Deutsche Filminstitut: Digital wird noch besser.

David Kleingers



o.: Werkfoto von Peter Gauhe mit R.W. Fassbinder bei den Dreharbeiten von HÄNDLER DER VIER JAHRESZEITEN (1971)

m.: Werkfoto von Peter Gauhe mit Hanna Schygulla am Set von FONTANES EFFI BRIEST (1972-74)

u.: Werkfoto mit Volker Schlöndorff, Dustin Hoffman und Arthur Miller (v.l.n.r.) am Set von TOD EINES HANDLUNGSREISENDEN (1985)

INFORMATIONEN



Mit Unterstützung von



Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Initiative Kultur- & Kreativwirtschaft der Bundesregierung

filmportal.de – Alles Neue zum Deutschen Film

- Das große Berlinale-Special ab dem 10. Februar auf filmportal.de
- Laufend aktualisierte Informationen zu sämtlichen deutschen Kinofilmen
- Trailer und Filmausschnitte
- Kritiken, Fotos, Plakate und exklusive Materialien

JIM RAKETE ZUM 60.

Seit 2007 pflegt der gebürtige Berliner mit dem Deutschen Filmmuseum engen Kontakt. Seinerzeit fotografierte Jim Rakete Musiker und Filmschaffende und präsentierte seine Schau 2008 unter dem Titel „1/8 sec. Augen/Blick/Porträts“ am Schaumainkai. Am 1. Januar feierte Jim Rakete seinen 60. Geburtstag.

Jim Rakete ist kein Glamour-Fotograf, er sucht das Authentische. Die im Bild Festgehaltenen werden weder überhöht noch verklärt – sie stehen auf keinem Podest, sondern begegnen dem Betrachter auf Augenhöhe. Das Dreiecksverhältnis Fotograf – Fotografiertes – Beobachter ist bei Rakete ein ausgeglichenes, gleichberechtigtes. Dies ermöglicht eine ganz neue Begegnung mit den Prominenten: Statt dem Abziehbild der glänzenden Magazincover wird der eigentliche Mensch sichtbar. Es kommt nicht von ungefähr, dass Jim Rakete seiner Fotoreihe *1/8 sec.* den Untertitel „Vertraute Fremde“ gab.

Schon in den frühen Siebzigern lichtete der renommierte Fotograf Größen des Showbusiness ab, wie Jimi Hendrix und Mick Jagger, doch machte sich Jim Rakete im Zuge der Neuen Deutschen Welle auch als Manager der *Nina Hagen Band*, von *Spliff*, *Nena* oder *Die Ärzte* einen Namen. Seine Hauptleidenschaft galt aber stets der Fotografie, was sicherlich auf sein genuines Interesse an authentischen Persönlichkeiten zurückzuführen ist. Die Suche nach dem Natürlichen und sein grundlegender Respekt für die von ihm Porträtierten stehen für seinen ganz besonderen Stil, zweifelsohne ein Grund, weshalb sie sich ihm alle so bereitwillig öffnen.

Dies lässt sich aufs Neue an der großartigen Bilderserie ablesen, die für das neue Filmmuseum entsteht und die wir im Sommer in unserem Haus gemeinsam präsentieren.

Jessica Niebel



JIM RAKETE – STAND DER DINGE.

Porträts für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main – vom 10. Februar bis zum 11. März

Seit über einem Jahr arbeitet Jim Rakete an einer Porträtreihe deutscher Filmschaffender, die im Sommer als erste Sonderausstellung im neuen Haus präsentiert wird. Durch das Engagement und die Begeisterung der Mitwirkenden sind 100 Bilder entstanden. Die Berliner Kunsthalle Koidl zeigt Teile der Schau zur Berlinale als Preview.

Den Titel STAND DER DINGE hat sich Jim Rakete von Wim Wenders geborgt. Der drehte vor zwanzig Jahren DER STAND DER DINGE, ein Werk über einen Autorenfilmer, der sich mit seinem Projekt an einem toten Punkt befindet, weil er an seine Grenzen stößt. Raketes fotografische Liebeserklärung an den deutschen Film kann als Gegenposition verstanden werden, schöpft der Berliner doch seine Motive aus der heutigen Filmlandschaft, in der es weder einen Mangel an Talenten noch an interessanten Persönlichkeiten gibt. Seine Protagonisten stellen sich mit einem für sie relevanten Gegenstand aus einem ihrer Filme der Kamera und tauchen in eine oft längst vergangene Phase ihres Schaffens ein. Auch scheinbar unbedeutende Gegenstände aus Filmen dürfen so Auslöser für ganz eigene Erinnerungen sein – und für ganz besondere Bilder, die die Rolle mit dem Menschen dahinter vereinen. Jim Rakete hat tatsächlich etwas Einmaliges geschaffen: eine Bestandsaufnahme des deutschen Films. Katja Thorwarth

JIM RAKETE – STAND DER DINGE. zeigt Volker Schlöndorff, Martina Gedeck, Maria Schrader, Hanna Herzsprung, Hanna Schygulla, Michael Ballhaus, Jessica Schwarz, Tom Tykwer, Jürgen Vogel, Mario Adorf und viele andere.

INFORMATION

Jim Rakete – Stand der Dinge.

Porträts für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main

10. Februar bis 11. März

Kunsthalle Koidl

Gervinusstraße 34

10629 Berlin

kunsthalle-koidl.de

**KUNST
HALLE
KOIDL**



FÜNF FRAGEN AN JIM RAKETE

Der Fotograf spricht unter anderem über den Reiz, Prominente zu fotografieren, die Notwendigkeit von Vertrauen und das Besondere daran, etwas Bleibendes zu schaffen.

Herr Rakete, werden Sie selber gerne fotografiert?

Nein, ich lasse mich nicht gerne fotografieren. Sehr früh habe ich für mich entschieden, lieber hinter statt vor der Kamera zu stehen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Menschen für Ihre Bilder aus?

Die Menschen, die ich fotografiere, müssen mich interessieren – oder eine Ausstrahlung haben, die mich berührt. Es hat auch nicht unbedingt etwas damit zu tun, was die Leute machen.

Bei einem Prominenten fotografiert man gegen ein Bild an, das es in der Öffentlichkeit bereits von ihm gibt. Das ist übrigens ein ebenso großer Kick, wie wenn man einen Unbekannten zum ersten Mal fotografiert, nur eben völlig anders: Beim einen übermalt man ein bestehendes Bild, hoffentlich mit neuem Blick, während man beim anderen ein ganz neues Bild schaffen kann. Beides ist auf seine eigene Weise reizvoll. Der vertraute Fremde, dessen Bild wir fixiert haben, ist oft eine verblüffend andere Person. In dieser Backstage Area mache ich meinen Job.

Wie schaffen Sie es, dass sich Ihnen die Menschen so öffnen, dass diese Authentizität der Personen rüberkommt?

Durch Vertrauen. Ich bin mit den Leuten immer gut umgegangen, was auf lange Sicht ein Kredit ist. Beim 1/8 sek.-Projekt mit der alten Plattenkamera kam zusätzlich noch die Konzentration des Stillhaltens dazu, die eine seltsame Verbindung schaffte – ein fast intimer Moment, als würde man dem Gegenüber einen Splitter aus dem Fuß ziehen.

Für die Porträts des Deutschen Filmmuseums sind wir, dank der Idee von Hans-Peter Reichmann, einen ganz anderen Weg gegangen. Wir haben immer einen Gegenstand mit ins Bild geholt, der den Filmschaffenden eine besondere Erinnerung an einen ihrer Filme ist. Glauben Sie mir, das Gefühl, das ein Gegenstand erzeugen kann, der vielleicht Jahre zuvor für den Betreffenden vor oder hinter der Kamera eine Rolle gespielt hat, macht mit jedem etwas, oft auch deshalb, weil er diesen langen Zeitraum überbrückt. Die Mütze des Mörders Bruno aus NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM, die hatte Mario Adorf bestimmt seit fünfzig Jahren nicht mehr auf dem Kopf.

Zuweilen sind es auch Orte statt Gegenstände. Bei Max Schell haben wir die Fotos an dem Haus auf der Alm gemacht, wo er mit seinen Geschwistern aufwuchs, und wo er dann auch den Film über seine Schwester Maria gedreht hat. Plötzlich hat man ein Stück Lebens- und Filmgeschichte vor der Kamera, man geht auf Zehenspitzen, um das nicht kaputt zu machen. Nicht zu vergleichen mit einem Bild, das man für eine Zeitung machen würde – es hält einfach länger. Und es hält einen auch fern von allem Klamauk. Die Leute müssen ja keine Show abziehen, es geht eigentlich nur darum, wer sie sind mit der Summe ihrer Filmgeschichte.

Schlüpfen die Schauspieler nicht automatisch in eine ihnen bekannte Rolle?

Das Interessante ist, dass sie im Kopf immer schon ein ganzes Stück weiter sind. Damit ist es ein Blick in den Rückspiegel, aber auch einer auf die Kompassnadel am Ausgangspunkt. Wo wollte man hin, wo ist man in Wahrheit gelandet? Nehmen wir den Filmemacher Edgar Reiz, der einen wunderschönen, kleinen 35mm-Projektor in sein Bild brachte. Der war ein Geschenk seines Vaters in Kriegstagen. Der Junge

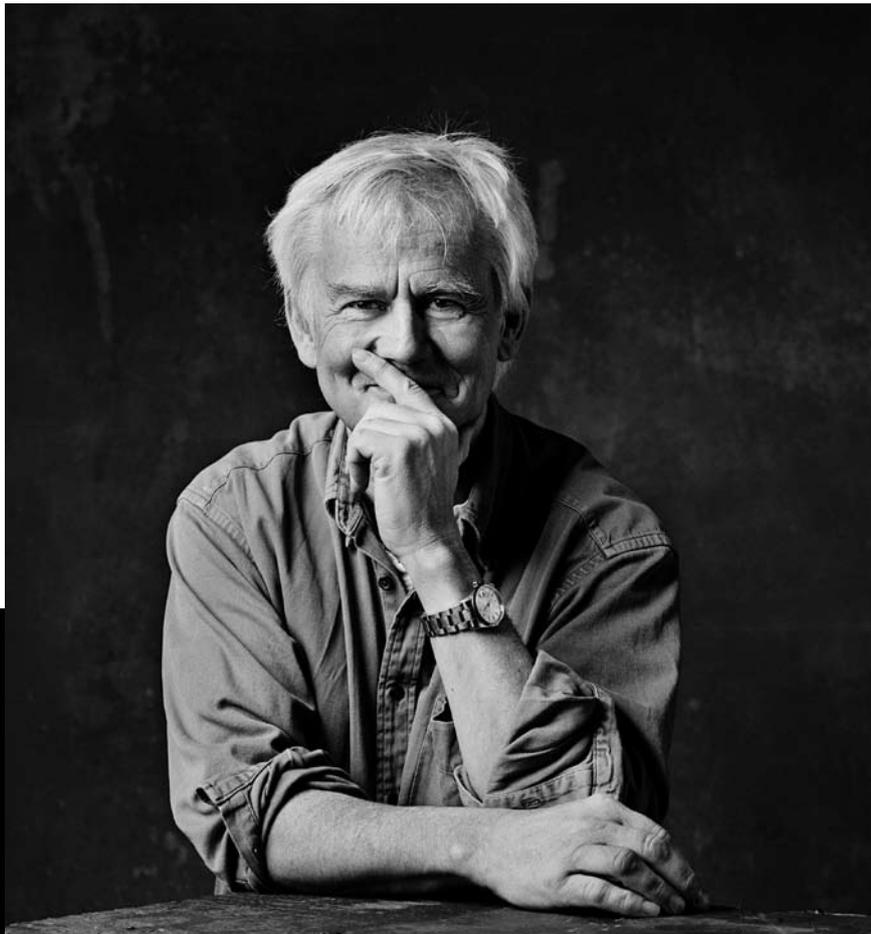
Edgar hat damit seinen Nachbarjungs zusammengeklebte Filmschnipsel aus dem nahen Kino auf eine Leinwand aus Bettlaken in der väterlichen Garage vorgeführt und wurde damit zum Helden seines Viertels. In der vorläufig letzten Staffel von HEIMAT begegnet uns diese Idee dann plötzlich wieder. Der Protagonist des Films entwickelt eine aufwendige Präsentationsidee für seine Musik, bei der Projektoren eine Schlüsselrolle spielen. Er hat ihn also nie losgelassen! Dass er dieses verletzliche Detail ins Bild brachte, hat mich sehr berührt. Er gehörte ja zu denen, die das Oberhausener Manifest in Filme umgesetzt haben, er hat die Tür mit aufgestemmt, durch die dann alle gekommen sind. So ist der Gegenentwurf gelungen, Filme wurden auf die Straße zurückgebracht, von low-budget bis zu no-budget, wie aus

der Hosentasche gedreht. Vorher gab es eher den veronkelten Unterhaltungsfilm. Der junge deutsche Film aber wollte das Land nicht reparieren, sondern öffnen.

Gibt es jemanden, den Sie gerne einmal fotografieren würden?

Es gibt sehr viele Menschen, die mich interessieren und die ich gerne fotografieren würde. Aber diese Frage würde ich direkt nie beantworten. Denn in dem Moment, wo man es ausspricht, passiert es auch nicht. Man macht sich eine mentale Notiz, und man hofft, dass es irgendwann zustande kommt. Meistens ist es dann auch so. Und insofern habe ich tatsächlich einen Traumberuf.

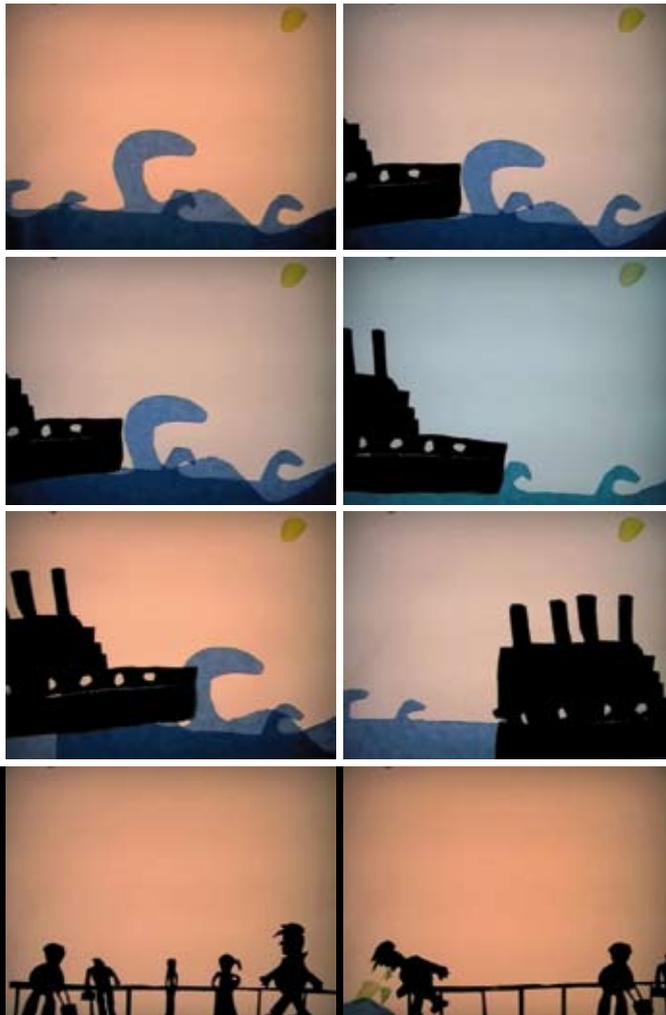
Das Interview führte Katja Thorwarth



ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Aktiv in der Stadt

In wenigen Monaten öffnet das Deutsche Filmmuseum wieder seine Pforten. Doch auch schon jetzt bietet die Museumspädagogik ein abwechslungsreiches Programm. So ist sie an der familienfreundlichen Veranstaltungsreihe „Satourday“ beteiligt und hat sich zu dem übergreifenden Thema „Schwarz-Weiß-Bunt“ etwas Spannendes einfallen lassen.



„Schatten und Licht festhalten“ heißt das Kreativ-Angebot, das die Museumspädagogik in den Räumlichkeiten des *kinder museums frankfurt* für die ganze Familie anbietet. Thematisiert werden die unterschiedlichen Formen, Licht und Schatten festzuhalten und zu fixieren. So kann man mit der Camera Obscura das aus Licht entstandene „Lichtbild“ nachzeichnen, die Fotografie ermöglicht eine chemische Fixierung, oder aber Gegenstände werden ganz ohne Kamera direkt als Fotogramm belichtet. Der „Satourday“ ermöglicht es, mehr über die verschiedenen Verfahren zu lernen und sie selbst auszuprobieren.

Ausstellung „Schatten und Licht“

Die Schau im *kinder museum frankfurt* wird aufgrund der hohen Besucherzahlen verlängert und noch bis Juli zu sehen sein. Der Bereich „Film und Fotografie“ wurde von der Museumspädagogik des Deutschen Filminstituts kuratiert und die begleitenden Werkstätten von unseren Mitarbeitern geleitet. Auch im Februar können unsere beliebten Kindergeburtstage zum Schatten-Trickfilm gebucht werden, und für Schulklassen ist auch noch nach dem „Satourday“ zu „Licht und Schatten festhalten“ ein dreistündiger Workshop möglich.

Schule des Sehens

Die moderierte Veranstaltungsreihe „Filmanalyse im Kino“ findet für Schulklassen vormittags im Cinestar Metropolis statt. Die Kurzfilmprogramme „Animationsfilm“ und „Experimentalfilm“ werden nun von einem Programm ergänzt, das sich dem Thema „Schatten im Film“ widmet. In Filmausschnitten wird die Bedeutung der Beleuchtung im Film herausgearbeitet und das inhaltliche Spiel von Schatten und Licht analysiert. Dieses Angebot bietet sich als Vertiefung der Ausstellung „Schatten und Licht“ an.

Daniela Dietrich

INFORMATIONEN

Ansprechpartnerin für die Schule des Sehens: Daniela Dietrich
Tel.: 069-961220522, E-Mail: museumspaedagogik@deutsches-filminstitut.de

Ansprechpartnerin für Werkstätten und Kindergeburtstage
im *kinder museum frankfurt*: Frau Angetter
Tel.: 069-21235154, E-Mail: info.kindermuseum@stadt-frankfurt.de

Satourday am 26. Februar 14.30 – 16.30 Uhr



KONGRESS VISION KINO 10: FILM – KOMPETENZ – BILDUNG

Zum Jahresende 2010 tauschten rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bildung, Kultur, Politik, Wissenschaft und Filmwirtschaft auf dem internationalen Kongress der Vision Kino in Berlin aktuelle Entwicklungen und Perspektiven der Filmbildung aus. In diesem Rahmen wurde auch das bundesweit beachtete Modellprojekt Jugend-Film-Jury des Deutschen Filminstituts vorgestellt.

Vision Kino – Netzwerk für Film und Medienkompetenz – lud Anfang Dezember die Fachbranche nach Berlin, um Filmbildung respektive die Vernetzung der Akteure insbesondere zwischen den Bundesländern sowie auf europäischer Ebene voranzutreiben. Der Kongress nahm dabei sowohl aktuelle kultur- und bildungspolitische Strukturen als auch neue und bewährte Methoden der Vermittlungsarbeit in den Blick. Neben prominenten Gästen wie Staatsminister Bernd Neumann, Schriftsteller Paul Maar und Regisseur Tom Tykwer referierten und diskutierten mehr als 70 Experten in verschiedenen Podien und Workshops.

Das Deutsche Filminstitut war mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der museums- und filmpädagogischen Abteilung, der Schulkino-Wochen Hessen und des Internationalen Kinderfilmfestivals LUCAS mit einem Informationsstand auf der Projektbörse vertreten. LUCAS präsentierte Aktuelles rund um das Festival sowie filmpädagogisches Unterrichtsmaterial.

Daniela Dietrich und Carsten Siehl vom Deutschen Filminstitut sowie Clara Toker (Schülerin der aktuellen Jugend-Film-Jury) stellten im Rahmen des Workshops „Filmgeschichte: Klassiker und Curriculum“ Ansätze und Vermittlungsmethoden der Jugend-Film-Jury vor. Neben



Aspekten einer altersgemäßen Begegnung und Auseinandersetzung mit ausgewählten Filmklassikern kamen auch didaktische Herangehensweisen der praktisch bewährten „Schule des Sehens“ zur Sprache.

Auch wurde als konkrete Anknüpfungsmöglichkeit für den Schulunterricht der neu eingeführte Programmpunkt der Jugend-Film-Jury vorgestellt, in dem Projektleiter und Teilnehmende gemeinsam Filmklassiker und filmanalytische Methoden im Unterricht vorstellten. Demzufolge agieren die jugendlichen Juroren als Multiplikatoren, da sie nicht nur vermitteln, sondern ihr Wissen auch mittels des klassischen Prinzips „Lernen durch Lehren“ vertiefen.

In diesem Frühjahr wird die Broschüre der dritten Jugend-Film-Jury veröffentlicht, gefördert und unterstützt durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main und den Medienpartner *Frankfurter Rundschau*. Projektleiter und Teilnehmende werden zudem im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung sowie eines Screenings (*CITIZEN KANE*, Regie: Orson Welles, USA 1941) mit anschließendem Filmgespräch über Vermittlungsmethoden und ihre Erfahrungen mit den teils ungewohnten Seherlebnissen berichten.



li.: Orson Welles *CITIZEN KANE* (USA 1941)

o.: Dr. Markus Köster (LWL-Medienzentrum für Westfalen/Film + Schule NRW), Torsten Frehse (Filmverleih Neue Visionen), Helmut Morsbach (DEFA-Stiftung), Katrin Willmann (Bundeszentrale für politische Bildung), Maren Wurster (Vision Kino), Carsten Siehl, Daniela Dietrich und Clara Toker (Schülerin der Jugend-Film-Jury)

NEUES VON GOEAST 2011

6. bis 12. April

Festivalleiterin Gaby Babić kuratiert mit „Beyond Belonging“ eine neue Sektion, die das Festivalprogramm ergänzt. Auch darf das Publikum auf das Symposium gespannt sein, das sich der „Neuen Rechten im osteuropäischen Film“ widmet – und natürlich auf einen hochkarätig besetzten Wettbewerb mittel- und osteuropäischer Filme, internationale Gäste und ausgelassene Partys.

Für die elfte Auflage von goEast hat Gaby Babić eine neue Sektion konzipiert. „BEYOND BELONGING zeigt Filme zu grenzüberschreitenden Themen jenseits geopolitischer Trennlinien und will kulturelle Identitäten und Zuschreibungen diskutieren“, erläutert die Festivalleiterin. Schwerpunktthema 2011 sind Migrations- und Integrationserscheinungen in beziehungsweise zwischen den westlichen und östlichen Gesellschaften Europas mit der Kernfrage, wie Migrationserfahrung und -geschichte filmisch erzählt werden kann.

Das filmwissenschaftliche Symposium „Aufmarsch in Bildern – Die Neue Rechte im osteuropäischen Film“ richtet unter der Leitung von Dr. Grit Lemke (Journalistin/Kuratorin, Leipzig) den Blick auf die erstarkenden rechtspopulistischen und rechtsextremen Bewegungen in Osteuropa. Dieses gesellschaftliche Phänomen der „Neuen Rechten“ spiegelt sich in der vielfältigen Filmproduktion aus der Region wider, die das Symposium von der klassischen Reportage bis hin zum aktivistischen Internet-Video beleuchtet. Gäste aus Mittel- und Osteuropa sowie Deutschland diskutieren Fragen nach der Darstellbarkeit von Fremdenfeindlichkeit und Gewalt.

Auch 2011 präsentieren Spiel- und Dokumentarfilmwettbewerbe vielversprechende mittel- und osteuropäische Neuproduktionen. Die Hommage würdigt den tschechischen Trickfilmkünstler und Surrealisten Jan Švankmajer, die Highlights präsentieren Erfolgsproduktionen, und im Hochschulwettbewerb stellen sich Nachwuchsfilmer aus Ost und West vor. Das traditionell vielfältige Rahmenprogramm rundet das Festival mit einer Ausstellung, Konzerten und Partys ab.

Stefanie Plappert



goEast →

11.
FESTIVAL
DES MITTEL-
UND
OSTEUROPÄISCHEN
FILMS WIESBADEN
06.04. BIS
12.04. 2011

WWW.FILMFESTIVAL-GOEAST.DE

GOEAST PRÄSENTIERT

Nach seinem mehrfach preisgekrönten Film BESHKEMPIR (1998), der als die erste Produktion aus dem unabhängigen Kirgisistan gilt, und MAIMIL (2001) bringt Regisseur Aktan Arym Kubat mit SVET-AKE (Der Dieb des Lichts) erneut Licht und Luft der kirgisischen Landschaften zum Tanzen.

Ein kleines Dorf in den Weiten Kirgisistans. Der örtliche Elektriker und vierfache Vater wird von den Dorfbewohnern liebevoll Svet-Ake – Herr Licht genannt. Er ist stets vor Ort, wenn Hilfe gebraucht wird, und hat ein offenes Ohr – für den Herzschmerz der Dorfbewohner, ihren Ehefrust und ihre Lebenslust, doch vor allem für ihre Stromrechnung. Und das ist gut so, denn die Stromkosten in dem kleinen Dorf klettern in astronomische Höhen. Um zu helfen, lässt Svet-Ake die Stromzähler seiner Nachbarn rückwärts laufen, doch der Schwindel fliegt auf, und er verliert seinen Posten. An einer kühnen Vision, die das Leben in seinem Ort für kommende Generationen lebenswert machen soll, hält er aber fest: Einen riesigen Energiepark will er bauen, gespeist durch den Wind der Steppe. Dafür aber muss er sich mit dem korrupten Bürgermeister arrangieren, der mit einem windigen Investor unter einer Decke steckt und dem es mehr um das eigene als um das Wohl der Dorfbewohner geht.

Aus einem fernen Land im politischen Umbruch kommt eine so lebensmutige wie bewegende Geschichte über Gier und Idealismus, die einen Fokus setzt auf die Missstände, die besonders in bevölkerungsschwachen Regionen unbeachtet bleiben. Dank seiner betörenden Bildkraft und seinem feinsinnigen Humor kommt der Film über weite Strecken ohne Dialog aus. Mimik und Gestik der Darsteller werden zum vorherrschenden Ausdrucksmittel.

Stefan Adrian



KINOTERMIN

Di 8.2. 20.00 Uhr Caligari FilmBühne Wiesbaden

SVET-AKE Der Dieb des Lichts

Deutschland, Frankreich, Niederlande, Kirgisistan 2010

R.: Aktan Arym Kubat, D.: Aktan Arym Kubat, Taalaikan Abazova,

Askat Sulaimanov, Asan Amanov, Stanbek Toichubaev **OmU**

LUCAS GEZWITSCHER

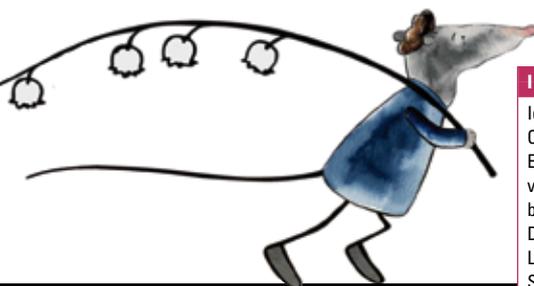
Das Internationale Kinderfilmfestival freut sich über neue FreundInnen im Internet und lädt eine Schulklasse ins Kino ein

LUCAS ist im Kino zu Hause, aber auch im Internet unterwegs. Mittlerweile sind viele Besucher der Festival-Website Freunde von LUCAS bei Facebook oder Twitter geworden. Auch ihr seid eingeladen, uns zu besuchen und Neues über das Festival und aktuelle Filme zu erfahren.



„He Widder, hast du schon gesehen, LUCAS hat jetzt Freunde im Netz! Ganz viele sogar, denn online ist was los bei LUCAS: Auf der Website gibt es dauernd Neuigkeiten, und ab sofort schreiben die Festival-Reporter Till und Ella regelmäßig ihren Blog; dort posten sie, welche aktuellen Kinderfilme ihnen gefallen und welche nicht, ob sie ein tolles Buch entdeckt oder ein spannendes Spiel gespielt haben!“

„Ach, komm schon Maus, dir würde der Widder doch alles glauben! Das klingt ja erst mal super, aber was soll ich denn die ganze Zeit im Internet surfen, wenn ich doch Filme anschauen möchte. Ich will nicht nur rumklicken, sondern auch ins Kino gehen!“



„Also, während ihr noch streitet, gehe ich schon mal los und erzähle in meiner Schule, dass LUCAS im Februar Karten für eine ganze Klasse verlost. Für den schönen indischen Gewinnerfilm aus dem letzten Jahr: ICH BIN KALAM! Wie man da mitmachen kann? Na, das steht doch auf der Website: www.lucasfilmfestival.de!“



„Mensch, Wolf, du hast echt null Ahnung! Schau doch mal genauer auf die Website, dann merkst du, dass man dort viel erfährt über Filme aus aller Welt, wer sie gemacht hat und was so alles dahintersteckt. Dazu gibt es wirklich interessante Interviews internationaler Regisseure. Außerdem kannst du ja ins Kino gehen, die Tipps liefern doch Till und Ella! Und wenn du Glück hast, gewinnst du dafür auch die Karten. Das ist doch schlau, oder?“

INFORMATION

ICH BIN KALAM (ab 3. Klasse) R.: Nila Madhab Panda
Cinemaxx Offenbach, 24. März, 11.30 Uhr
Eintrittskarten für eine Schulklasse im Rahmen der SchulKinoWochen Hessen verlosen wir unter allen Teilnehmenden, die ein Daumenkino zum Thema Indien bis zum 28. Februar einsenden an:
Deutsches Filminstitut
LUCAS – Internationales Kinderfilmfestival
Stichwort Verlosung KALAM
Walther-von-Cronberg-Platz 6, 60594 Frankfurt am Main

Die Gewinnerklasse wird schriftlich benachrichtigt. Anschrift nicht vergessen!

LUCAS 2011 Förderer:

STADT KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

SAALBAU
Wir machen
Begegnungen möglich!
Ein Unternehmen der ABO FRANKFURT HOLDING

Hessische Filmförderung

Stadt Eschborn

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmuseum.

Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel & Partner
Rechtsanwälte Notare Steuerberater
Zeppelinallee 47
D-60487 Frankfurt am Main
Tel.: ++49 (0)69 79405-0
Fax: ++49 (0)69 79405-110
www.bhp-anwaelte.de | mail@bhp-anwaelte.de

Kontakt:

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 961 220 303
www.deutsches-filminstitut.de

5. SCHULKINOWOCHEN HESSEN

Film ab für Schulklassen!

Mit der Klasse ins Kino – dazu sind vom 21. März bis 1. April wieder alle hessischen Schülerinnen und Schüler jeden Alters und Schultyps von den 5. SchulKinoWochen Hessen herzlich eingeladen. Anmeldeschluss für das vielfältige Programm ist der 9. März.

Die SchulKinoWochen Hessen sind ein Erfolgsmodell: Allein im letzten Jahr nahmen über 41.000 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte das Angebot zur Filmbildung wahr. Und auch dieses Jahr werden wieder spannende und anspruchsvolle Filme für ein abwechslungsreiches und lernorientiertes Sehvergnügen sorgen:

Mit dem LUCAS Preisträgerfilm 2010 **ICH BIN KALAM (2010)** feiert das Projekt den Auftakt der ersten Spielwoche am 21. März in Wiesbaden. Dieser positive und optimistische Film handelt von einem kleinen Jungen, der seinen Traum mit Charme und Witz verfolgt. Der Zuschauer lacht und leidet mit Kalam, und am Ende bleibt das Gefühl, einen Freund aus einem fernen Land gewonnen zu haben. Genauso spannend startet am 28. März in Kassel die zweite Spielwoche mit dem Programm **FILM OHNE KAMERA**, einer Präsentation von experimentellen Filmen internationaler Regisseure und Filmstreifen von SchülerInnen und Lehrkräften aus Kassel, die Filme ohne Kamera produzierten, indem sie direkt auf 35mm-Filmmaterial malten, klebten oder kritzelten. Anschließend wird der japanische Animationsfilm **PONYO – DAS GROSSE ABENTEUER AM MEER (2008)** gezeigt. Der bekannte Anime-Regisseur



SchulKinoWochen Hessen

21. März bis 1. April 2011

Hayao Miyazaki hat bewusst auf Computeranimation verzichtet, die rund 170.000 Einzelbilder sind komplett handgefertigt.

Insgesamt umfasst das Programm rund 100 für den Unterricht relevante Filme: internationale Klassiker genauso wie neuere Spiel-, Dokumentar-, Animations- und Kurzfilme. In ganz Hessen beteiligen sich 77 Kinos an dem Projekt, und zu einigen Vorstellungen werden Filmschaffende erwartet, die von ihrer Arbeit berichten. Das facettenreiche Filmangebot bietet preisgekrönte Produktionen wie Michael Hanekes Meisterwerk **DAS WEISSE BAND (2010)**, den aktuellen französischen Kinderfilm **DER KLEINE NICK (2009)** und aus dem Filmland Hessen den Dokumentarfilm **PLASTIC PLANET (2009)**.

FILMSEHEN – FILMVERSTEHEN

Diese Fortbildungsreihe richtet sich an alle Lehrkräfte, um wichtige Fachkenntnisse und didaktisch-methodische Anregungen rund um das Thema „Film“ zu geben: So liefert die Frage nach der Entstehung bewegter Bilder praktisches und lebhaftes Material sowohl für den Physik- als auch den Biologieunterricht. Für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer sind in diesem Jahr die Fortbildungen zu den Themen „Gender-Klischees im Film“ und „Respect Copyrights – Der Umgang mit Urheberrecht, Raubkopien und geistigem Eigentum in der Schule“ von besonderem Interesse. Die Fortbildungen werden während des Schuljahres 2010/2011 in 18 Orten in Hessen angeboten.

Die SchulKinoWochen Hessen genießen die Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Wie die Hessische Kultusministerin Dorothea Henzler betont, leisten die SchulKinoWochen Hessen „einen unverzichtbaren Beitrag, die Filmkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Die Fortbildungsreihe FILMSEHEN – FILMVERSTEHEN un-



li.: Kinocenter Bad Hersfeld

re. Seite: Grundschüler der PHORMS Schule vertonen live
Lotte Reinigers Scherenschnittfilm **DÄUMELINCHEN (1954)**

terstützt zudem die Lehrerinnen und Lehrer dabei, den Heranwachsenden das notwendige Handwerkszeug für einen fundierten Umgang mit dem Medium zu vermitteln.“ Auch die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, unterstützt das Projekt mit Nachdruck: „Die SchulKinoWochen bringen den Kindern und Jugendlichen das Kino als originären Ort der Filmrezeption nahe. Kino ist der Ort, der Filmkunst mit dem sozialen Gemeinschaftserlebnis verbindet: Hier werden Debatten angestoßen, ungewohnte Entdeckungen und

neue Sichtweisen möglich und nicht zuletzt filmische Schätze entdeckt – ob aus aller Welt oder auch aus dem Filmland Hessen.“

Die SchulKinoWochen Hessen freuen sich auf die zahlreiche und aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler: Sie sind herzlich eingeladen, ihre eigenen Filmkritiken zum Programm einzuschicken. Alle Einsendungen werden auf der Homepage der SchulKinoWochen Hessen veröffentlicht, die besten werden prämiert! T. W.



INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Projektbüro SchulKinoWochen Hessen

Tel.: 069-961 220 684

E-Mail: hessen@schulkinowochen.de

www.schulkinowochen-hessen.de

Eintrittspreis pro SchülerIn: 3 €

Anmeldeschluss: 9. März 2011

Für alle Filme wird pädagogisches Begleitmaterial zur Verfügung gestellt.

Termine

21. März bis 1. April 2011

Region Süd- und Mittelhessen: 21. bis 25. März

Region RheinMain und Nordhessen: 28. März bis 1. April

SchulKinoWochen Hessen

SchulKinoWochen sind ein Projekt von Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek und der

„Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff. Kooperationspartner der SchulKinoWochen Hessen ist das Deutsche Filminstitut – DIF e.V. in Zusammenarbeit mit dem Film- und Kinobüro Hessen e.V. SchulKinoWochen Hessen sind eine anerkannte Bildungsmaßnahme des Landes Hessen und werden von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen), dem Amt für Lehrerbildung und der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt, zudem sind die Medienzentren Hessen und die Medienprojektzentren Offener Kanal der LPR Hessen beteiligt. Das Projekt wird gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium.

Ein Projekt von

VISION KINO

In Kooperation mit

Deutsches Filminstitut DIF

Gefördert von



Hessisches Kultusministerium



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst



In Zusammenarbeit mit



FILMBÜRO HESSEN



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Aufgrund eines Beschlusses der Deutschen Bundesräte



Filmförderungsanstalt



Arbeitsgemeinschaft Kino



HDE KINO e.V.



Bundesverband Kommunitäre Filmarbeit e.V.

Medienpartner

Frankfurter Rundschau

hr2 kultur

HNA

bbp Bundeszentrale für politische Bildung

LISELOTTE PULVER

Privatarchiv

Ihr Markenzeichen ist ihr herzhaftes Lachen, mit dem sie die Menschen verzaubert. Liselotte Pulver gilt als eine der populärsten Schauspielerinnen des deutschsprachigen Kinos. Doch nicht nur als Pirotschka konnte sie begeistern. Mit ihrer Darstellung des Fräuleinwunders Ingeborg in Billy Wilders Klassiker ONE, TWO, THREE eroberte sie auch international ein Millionenpublikum.

Solche Momente gehören zu den schönsten im Arbeitsleben eines Sammlungsleiters: die Übernahme des Privatarchivs einer Persönlichkeit der Filmwelt. Hans-Peter Reichmann hatte mehr als zehn Jahre auf diesen Augenblick warten müssen, und im August letzten Jahres führten ihn seine Beharrlichkeit und Ausdauer schließlich in die Schweiz, wo er mit Liselotte Pulver gemeinsam Drehbücher, Fotos, Fanpost, Preise und viele Dinge mehr für die Reise nach Frankfurt aus-



1

wählte. Die Qual der Wahl hatte er dabei nicht, denn so unentschlossen Liselotte Pulver sein mag, so großzügig ist sie auch. Sie überließ uns ihr wohlgeordnetes Archiv, das ihre Karriere fast lückenlos dokumentiert, nahezu vollständig.

Die Kartons sind in der Zwischenzeit wenigstens zum Teil ausgepackt, gehoben ist der filmhistorische Schatz bei Weitem noch nicht. Das ein oder andere besondere Stück wurde natürlich bereits entdeckt, unter anderem einige sorgfältig verpackte und beschriftete Kostüme sowie weitere Requisiten aus Filmen wie ICH DENKE OFT AN PIROTSCHKA (1955), DIE ZÜRCHER VERLOBUNG (1957), BUDDENBROOKS (1959), DAS WIRTSHAUS IM SPESSART (1958) und viele mehr. Alle über mehrere Jahre in einer riesigen roten Holzkiste versteckt und deshalb in gutem Zustand. Dennoch wird man eine Kostümrestauratorin zu Rate ziehen müssen, um zukünftige Schädigungen der fragilen Materialien zu verhindern.

Manches hingegen ist optimal für die Archivierung vorbereitet, wie die von Liselotte Pulver selbst zusammengestellten Alben mit Zeitungsausschnitten zu jedem ihrer Filme, fein säuberlich gebunden und zum großen Teil mit Goldprägung bedruckt – ein beeindruckendes Zeugnis sowohl ihres schauspielerischen Lebenswerks als auch ihrer Liebe zur Perfektion. Mit ebendieser Perfektion erarbeitete sie sich auch ihre Rollen, und in den meisten der nun bei uns archivierten Drehbüchern finden sich von ihr gezeichnete Diagramme, aus denen sie zu jedem beliebigen Zeitpunkt der Dreharbeiten die jeweils benötigte Gefühlslage ablesen und umsetzen konnte.

Nicht nur von den Materialien, die ihre Film- und Theaterkarriere dokumentieren, hat sich Liselotte Pulver getrennt, auch private Dinge zählen dazu, wie der Sattel, den sie viele Jahre für ihre Ausritte nutzte.



2

1: Horst Buchholz, Liselotte Pulver, Publicityfoto ONE, TWO, THREE (1961), Archiv Liselotte Pulver

2: Scrapbooks/ Pressealben, Archiv Liselotte Pulver

3: Regisseur Billy Wilder mit Liselotte Pulver bei den Dreharbeiten zu ONE, TWO, THREE (1961)

4: Liselotte Pulver, Gunnar Möller ICH DENKE OFT AN PIROTSCHKA (1957)

5: Liselotte Pulver bei der Ausstellungseröffnung „Ein guter Freund – Heinz Rühmann“ zum 100. Geburtstag 2002 im Deutschen Filmmuseum

6: DAS SCHÖNE ABENTEUER, 1959 Sammlung Li Erben © Li Erben

Lediglich ihre berühmten Tagebücher schenkte sie der Burgerbibliothek in Bern und löste damit bei den Kollegen ihr vor Jahren gegebenes Versprechen ein.

In den nächsten Monaten wird die Bearbeitung des Konvoluts fortgesetzt, eine Ausstellung ist ebenfalls in Planung, doch wird die Erschließung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Ein Besuch in unserem Archiv und die Sichtung des ein oder anderen Objekts ist sicherlich noch im Laufe dieses Jahres möglich. Interessierte sind nach vorheriger Terminabsprache herzlich willkommen!

Die Erweiterung unserer Bestände um das Arbeitsarchiv Liselotte Pulvers ist eine wunderbare Ergänzung zu bereits vorhandenen Sammlungen, unter anderem den Nachlässen von Curd Jürgens, Maria Schell oder Kurt Hoffmann – mit dem übrigens alles begonnen hat. Bei einer seiner Geburtstagsfeiern in Bad Wörishofen machten Liselotte Pulver und Hans-Peter Reichmann Bekanntschaft, und dem daraus entstandenen, über viele Jahre hinweg stetig wachsenden und gehaltenen freundschaftlichen Kontakt ist es zu verdanken, dass sich Liselotte Pulver nun entschloss, ihr Archiv nach Frankfurt zu geben. Beate Dannhorn



Anlässlich seines 100. Geburtstags am 12. November 2010 würdigt die Publikation Kurt Hoffmann und wirft einen genauen Blick auf die inszenatorischen Feinheiten und komplexen Zusammenhänge seiner Filme. Im Buch enthalten sind ein Grußwort von Liselotte Pulver, Beiträge unter anderem von Dominik Graf, Fritz Göttler, Evelyn Hampicke, Rolf Aurich, Chris Wahl sowie Interviews mit Walter Giller, Li Erben und Elisabeth Urbancic.

FILM-TIPP DES MONATS

Für die meisten leidenschaftlichen Cineasten dürfte es schwer sein, die Frage nach dem Lieblingsfilm zu beantworten. Darum soll es auch nicht gehen, sondern um den besonderen Film, der mit einem bestimmten Erlebnis verbunden ist und den es sich lohnen könnte, anzuschauen. Ab Februar stellen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Favoriten vor.

SOLO SUNNY (1980) von Konrad Wolf

Der Februar gehört der Berlinale. Und die Berlinale der Hauptstadt. Treffenderweise sah ich die DDR-Produktion SOLO SUNNY dort zum ersten Mal – anlässlich der Ehrung des Drehbuchautors Wolfgang Kohlhaase für sein Lebenswerk während der Jubiläumsausgabe vor einem Jahr. Sofort faszinierte mich die unangepasste Schlagersängerin Sunny, die der Bevormundung ihres sozialen Umfelds trotz und ehrgeizig wie sehnsuchtsvoll ihren Traum vom Solo träumt.

Die erfahrene Regie von DEFA-Altmeister Konrad Wolf harmoniert mit dem bezaubernden Spiel der jungen Renate Krößner, die neugierige

Handkamera von Eberhard Geick blickt in die heruntergekommenen Hinterhöfe am Prenzlauer Berg, alles unterlegt mit einer einfühlsamen Klaviermusik, komponiert von Günther Fischer. Und dazwischen immer wieder die unverkennbare Handschrift eines der bedeutendsten deutschen Drehbuchautoren: die freche Verabschiedung des One-Night-Stands von Sunny mit „Is’ ohne Frühstück!“ oder das gelungene Lubitsch-Zitat mit den verräterischen Farbtupfern auf der Haut am nächsten Morgen.

Die Premiere des dokumentarischen Spielfilms, der für die unbedingte künstlerische Freiheit plädiert, blieb zwar nicht ohne Diskussionen, feierte aber in Ost und West Erfolge. Als „Sensati-



Felix Fischl arbeitet seit 2008 als freier Mitarbeiter für das Deutsche Filminstitut. Neben seiner Tätigkeit für das DIF-Projekt „SchulKinoWochen Hessen“ betreut er die Rubrik „Film“ des Kulturportals der Stadt Frankfurt.

on der Berliner Filmfestspiele“ (FAZ) gewann das Gegenwartsdrama 1980 den Publikumspreis und den Preis der Filmkritik. Auf der westlichen Seite der Mauer gefeiert zu werden, war für Renate Krößner durchaus tückisch, denn um sich die Ehrung als Beste Hauptdarstellerin abzuholen, fehlte ihr zunächst ein Visum – vom Abendkleid ganz zu schweigen.

SOLO SUNNY ist der untypischste und zugleich erfolgreichste Film von Konrad Wolf, der zwei Jahre später dem Krebs zum Opfer fiel. Die internationale Anerkennung verdankt das Meisterwerk seiner universellen, zeitlosen Thematik. Mit dem Traum der beruflichen wie privaten Selbstverwirklichung konnten sich die Bürger beider Staaten identifizieren. Dass der Weg zum Glück kein geradliniger, planbarer ist, löst bis heute bei den Zuschauern gleichermaßen Mut und Heiterkeit aus. Denn wenn Sunny zuletzt mit neuem Selbstbewusstsein durchs verschneite Berlin stapft, beginnt für sie ein neues Kapitel – und ich als Zuschauer blicke mit einem tröstenden Lächeln zurück auf ihre und meine vergangenen Niederlagen.

Felix Fischl

Mehr Informationen zum Film auf filmportal.de



Renate Krößner in SOLO SUNNY (1980)

MEHR RAUM FÜR DEN FILM.

Sir Kenneth Adam

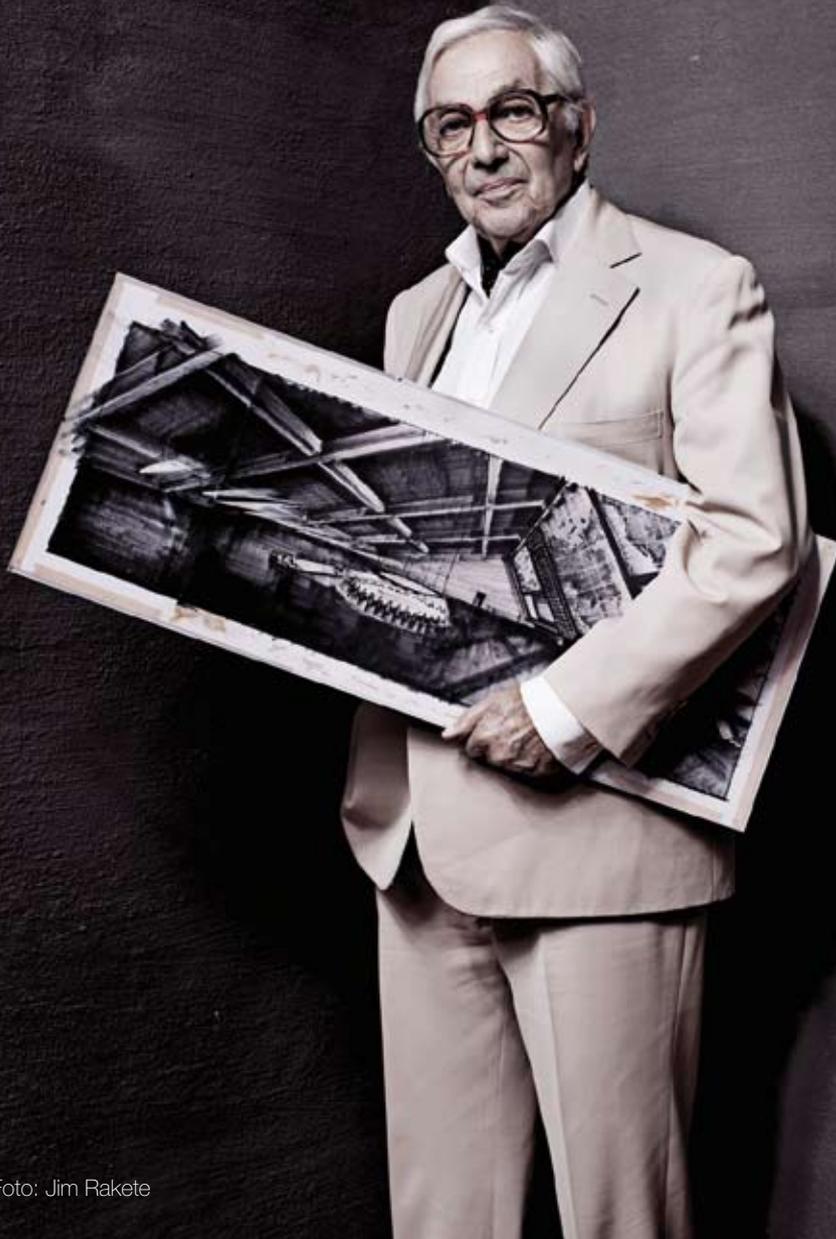


Foto: Jim Rakete

Zu seinem
90. Geburtstag
am 5. Februar 2011
gratulieren wir
Sir Kenneth Adam
sehr herzlich!



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

MEHR RAUM FÜR DEN FILM.

Moritz Bleibtreu



Seien auch Sie dabei.
Spenden Sie für den Bau des
neuen Filmmuseums.

www.das-neue-filmmuseum.de

Foto: Jim Rakete



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main